Kinga Gáll
Temeswar

Namen in Phraseologismen

Phraseologismen sind auf Grund ihres Alters und ihrer Stabilität sprachliche Dokumente der Kulturgeschichte einer Sprachgemeinschaft. Ihren Hintergrund bildet nicht die Sprache allein, denn (Bildungs)traditionen, Erfahrungen, Erscheinungen der sozialen und wirtschaftlichen Umwelt und sogar das geistige Leben spiegeln sich in der Idiomatik wider. Natürlich kann der dokumentarische Charakter der Phraseologismen nicht verabsolutiert werden, denn schließlich stellen sie bloß „vereinfachende kulturelle Muster" (Römer/ Matzke 2005: 179) dar. Es lässt sich aber nicht leugnen und erkennbar ist es auch für den Nicht-Philologen, dass im phraseologischen Bestand eines Wortschatzes jenseits der Metaphorik, des Spiels mit der Sprache und der Stereotypie weit mehr zu erkennen ist als bloß ein plastischer Ausdruck, der oft als synonymische Variante eines einfachen Lexems gelten kann. Besonders deutlich tritt die Verbindung zwischen dem historischen Werdegang (mit all den dazu gehörenden materiellen, geographischen u.a. Aspekten) einer Sprachgemeinschaft und der Phraseologie ihrer Sprache dann hervor, wenn man letztere auf ihre Thematik hin untersucht.

Was den Gebrauch von Eigennamen (Onymen) als phraseologische Komponenten betrifft, stellt man als Erstes fest, dass die Anzahl dieser Wendungen im Vergleich zu jener anderer Themenbereiche (Tier- und Pflanzenwelt, Körperteile, Umwelt) geringer ist. Eigennamen kommen eigentlich in der Struktur der idiomatischen Wendungen im Unterschied zu Wörtern und Bildern anderer Bereiche ausgesprochen selten vor (siehe Palm 1997: 38-40).

Sowohl phraseologische Wendungen im Allgemeinen als auch jene mit Namen als Komponenten im Besonderen lassen sich bezüglich ihrer Herkunft untersuchen. Für den Benutzer der Gegenwartssprache spielt aber der diachronische Aspekt keine Rolle. Er gebraucht die Sprache in ihrem gegenwärtigen Zustand und die Frage nach der Motiviertheit der Phraseologismen kommt bei einer spezifischen Untersuchung, bei manchem Quiz oder einer einzelnen, als apart empfundenen Wendung vor. Im Rahmen jener phraseologischen Einheiten jedoch, die mit Eigennamen

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

gebildet wurden, stellt ihre Klassifizierung den ersten Schritt dar. Eine besonders gut gelungene und logische Differenzierung führt Földes (1984/85: 176) an. Dabei zieht der Autor bei seiner Einteilung Kriterien des Ursprungs (deutsche vs. Fremdsprachige Namen), der literarischen Herkunft (antike Sagenwelt, Bibel), der Herkunft aus anderen Sprachen oder des Vorkommens in Sprachgebieten außerhalb Deutschlands (Österrreich, Schweiz) in Betracht. Weiterhin stellt er auch weitere Differenzierungsmöglichkeiten – aus etymologischer Sicht, im Hinblick auf den Status und die Rolle des Eigennamens in den Phraseologismen, nach strukturell-semantischen Kriterien oder nach den Arten der synonymischen Verhältnisse – dar (Földes 1984/85: 177-179).
In der vorliegenden Arbeit wird lediglich auf die Personennamen eingegangen, u.zw. nach folgender Grobdifferenzierung:

1. Namen aus der Antike und / oder Mythologie
2. Namen literarischer Gestalten
3. Namen wirklicher Personen
4. Allgemeine Eigennamen

Diese Differenzierung erfolgt nach dem Prinzip der Übersichtlichkeit und zieht den Bekanntheitsgrad der betreffenden Personennamen mit in Betracht. Zwischen den einzelnen Gruppen ergeben sich allerdings mehrfach Überschneidungen, da einige Personennamen zwar biblischer Herkunft sind, aber auf Grund ihrer früheren Beliebtheit und Verbreitung oft in nicht auf den biblischen Kontext bezogenen festen Wendungen vorkommen (z.B. Peter, Johann). Außerdem können wirkliche Personen oft eher aus der Literatur als aus der Geschichtsschreibung bekannt geworden sein (z.B. Götz von Berlichingen, Graf von Pappenheim), so dass ihre Namen in bekannten Zitaten genannt werden.

1. Namen aus der Antike und/ oder Mythologie

Diese Gruppe umfasst Namen von Personen, die entweder historisch belegt sind (z.B. Archimedes, Brutus, Diogenes, Hippokrates u.a.) oder als ausgesprochene mythische bzw. mythologisierte oder literarische Gestalten bekannt sind (z.B. Damokles, Herkules, Penelope). Zu bemerken ist, dass es sich fast ausschließlich um Gestalten der griechischen (Sagen)welt handelt. Ausnahmen stellen beispielsweise Amor (gr. Eros), Herkules (gr. Herakles)

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

oder Hannibal[1] dar. Die Namen der griechischen Sagenwelt ergeben eine besondere und ziemlich zahlreiche Gruppe, da sie zum gemeinsamen europäischen Bildungs- und Kulturgut gehören. Deshalb sind viele dieser Wendungen sehr bekannt und tauchen in identischer Form auch in anderen Sprachen auf. Zur Gruppe dieser Namen gehören auch mehrere damit gebildete Ableitungen und Komposita, die phraseologischen Charakter aufweisen.

Amors Pfeil/ der Pfeil Amors (die Liebe); *von Amors Pfeil getroffen sein* (verliebt sein); *Achillesferse* (die verwundbare, empfindliche Stelle eines Menschen); *einen an seiner Achillesferse treffen* (jdn. an seiner empfindlichen Stelle treffen); *archimedischer Punkt* (ein Standpunkt, von dem aus etwas grundlegend bestimmt oder verändert werden kann[2]); *Argusaugen haben*, auch: *jdn./ etw. mit Argusaugen beobachten/ hüten* (ein strenger und genauer Aufpasser oder Wächter sein; jdn./ etw. scharfblickend und misstrauisch beobachten); *Faden der Ariadne* oder *Ariadnefaden* (etwas, das durch Wirrnis hindurchleitet, aus einer unübersehbaren Situation hilft); *den Augiasstall ausmisten* (Missstände beseitigen, die durch Nachlässigkeit und Schlamperei entstanden sind); *Auch du, (mein Sohn) Brutus?* (Ausruf der Enttäuschung (oft scherzhaft gebraucht) über die Haltung eines Menschen); *dastehen wie Buridans Esel* (sich zwischen zwei Dingen, die gleichwertig sind, nicht entscheiden können); *ein Damoklesschwert über sich hängen haben* (einer steten Gefahr ausgesetzt sein, sich ständig bedroht fühlen); *eine Danaidenarbeit verrichten/ ins Danaidenfass schöpfen/ das Fass der Danaiden füllen wollen* (eine mühevolle, aber vergebliche Arbeit tun müssen/ wollen); *ein Danaidenfass sein* (vergebliche Mühe, nutzloser Aufwand von Zeit, Kraft und Geld); *leben wie Diogenes in der Tonne* (selbstzufrieden, gesellschaftsfern, demonstrativ einfach leben); *Wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich wohl Diogenes sein* (Die passendste Alternative zur Macht wäre ein zurückgezogenes, kontemplatives Leben, denn beide Positionen sind gleichwohl den gesellschaftlichen Zwängen enthoben); *drakonische Strenge* und *drakonische Gesetze/ Maßnahmen/ Strafen* (sehr streng); *Fortuna lächelt* (Glück haben); *den gordischen Knoten durchhauen/ lösen* (eine Schwierigkeit, ein Hindernis energisch beseitigen; ein Problem auf gewaltsame Weise lösen); *Hannibal vor den Toren* (eine drohende Gefahr);

[1] Der karthagische Feldherr ist durch die punischen Kriege, also aus der Geschichte des Römischen Reiches bekannt geworden.

[2] Die Wendung beruht auf der (angeblichen) Aussage des Archimedes: „Gib mir einen Punkt, wo ich hintreten kann und ich bewege die Erde."

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

ein wahrer Herkules sein, *herkulische Kraft* und *Kräfte haben wie Herkules* (sehr kräftig sein); *eine Herkulesarbeit* (schwere Arbeit); *Herkules am Scheidewege* (ein Gewissenskonflikt, der schwer zu lösen ist; zwischen Lust und Tugend entscheiden müssen); *Hippokratischer Eid* (die ethischen Leitsätze des ärztlichen Handelns); *ein Ikarusflug* (ein tollkühnes, missglücktes Wagnis); *ein homerisches Gelächter loslassen* (lange und schallend lachen); *ein Kassandraruf* (eine Warnung vor Unheil, die nicht beachtet wird); *in Morpheus' Armen ruhen* (gut und angenehm schlafen); *dem Neptun opfern* (sich bei Seekrankheit übergeben); *Nessushemd*, auch: *Nessusgewand* (ein Geschenk, das zum Unheil wird, das jdn. quält); *der Nestor seines Faches sein* (der älteste (und weiseste) einer Gruppe sein; auch: ein älterer, anerkannter Spezialist sein); *Orestes und Pylades* (ein unzertrennliches Freundespaar); *Es/ Jetzt ist die Stunde des (großen) Pan* (Es herrscht lautlose Mittagsstille); *Der große Pan ist tot* (Ein bedeutender Mensch ist gestorben); *panischer Schrecken* (plötzliches Entsetzen, Panik); *das Urteil des Paris*/ *ein Parisurteil* (eine Entscheidung, die Streit und Zwietracht zur Folge hat); *eine Penelopearbeit* (eine immer wieder von neuem begonnene Arbeit); *platonische Liebe*, auch: *jdn. platonisch lieben* (jdn. ohne sinnliche Erfüllung oder sinnliches Verlangen lieben); *Philemon und Baucis* (ein altes, sich treu liebendes Ehepaar); *jdn. auf das Prokrustesbett spannen/ jdn. in ein Prokrustesbett zwängen* (jdm. Gewalt antun; jdn. in ein Schema hineinzwängen); *sich einen Pyrrhussieg erkämpft haben* (einen Scheinsieg mit großen Opfern errungen haben, der eher ein Fehlschlag ist; einen Erfolg zu teuer erkaufen); *mit einer Stentorstimme schreien/ rufen* (sehr laut); *eine wahre Sisyphusarbeit* (eine sehr anstrengende, aber vergebliche Arbeit); *den Stein des Sisyphus wälzen* (übermenschliche Anstrengungen machen, sich vergeblich abmühen); *Tantalusqualen erdulden (müssen)* (große Schmerzen, Angst ausstehen müssen; von unstillbarer Begierde (z.B. Durst, Hunger) gequält sein und diese nicht stillen können/ dürfen; etwas Ersehntes in greifbarer Nähe sehen ohne es erreichen zu können); *Thespiskarren* (Tourneetheater; Thespis gilt als der älteste bekannte Tragödiendichter der Griechen); *eine wahre Xantippe sein* oder *einer Xantippe gleichen* (eine sehr zänkische Ehefrau sein); *Xantippen werden nicht geboren* (sie entwickeln sich erst durch die schlechten Verhältnisse, in die sie geraten); *Xantippen werden noch immer geboren* (die bösen Ehefrauen sterben niemals aus).

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

2. Namen literarischer Gestalten

Die wenigen Namen, die zu dieser Gruppe gezählt wurden, befinden sich teilweise an der Grenze zu den historisch belegten Personen, die Gegenstand der nächsten Gruppe bilden. Außer den literarischen Gestalten, die in der Literatur vorkommen (z.B. Dornröschen, Gretchen), gibt es auch solche, deren Existenz von der Geschichtsschreibung bestätigt (Tell) oder bloß vermutet wird (Eulenspiegel). Andere Gestalten wiederum sind volkstümlich geworden, aber eigentlich geht ihre Herkunft auf ein literarisches Werk zurück (Hans im Glück, Struwwelpeter). Zudem kann zwar die Gestalt der Mythologie angehören, das Zitat dagegen der Literatur entnommen sein. Entscheidendes Kriterium bei der Einordnung dieser Namen war aber die Tatsache, dass die Wendung oder die Redensart durch ein literarisches Werk bzw. durch ein daraus entnommenes Zitat bekannt geworden ist.
Anton, zieh die Bremse an! (Ermahnung, wenn es beim Wandern steil abwärts geht; auch zur ruhigen Überlegung und Dämpfung einer Leidenschaft); *im Dornröschenschlaf liegen* (vor sich hin träumen; über lange Zeit unverändert bleiben und moderne Entwicklungen verpassen); *aus dem Dornröschenschlaf erwachen* (wie zu neuem Leben geboren werden); *jdn. aus dem Dornröschenschlaf erwecken* (ein Mädchen, das lange auf einen Freier gewartet hat, zur Liebe „erwecken"); *der (ge)treue Eckart* (das Sinnbild der Treue; ein alter, erfahrener, treuer Warner); *Eulenspiegelpossen machen/ treiben* (einen Auftrag allzu wörtlich ausführen; Possen treiben); *Er spielt/ singt Eulenspiegels Stück* (Er denkt, dass alles einmal wieder besser/ anders werden wird); *Bei mir Götz von Berlichingen!* (Bis hierher und nicht weiter!); *Götz von Berlichingen, Akt III, Szene 4* (verhüllende Umschreibung für „Er kann mich im Arsch lecken"[3]); *jdm. die Gretchenfrage stellen* (jdm. eine Gewissensfrage stellen, jdn. zum Bekennen der wahren Meinung veranlassen); *Hans im Glück*; *sich fühlen wie Hans im Glück* (ein Glückspilz sein); *Hans Guckindieluft* (Träumer); *den Hanswurst (für jdn.) spielen/ machen* (sich zum Narren halten lassen); *Hannemann, geh du voran!* (Aufforderung zum Vorangehen); *Johann, der muntere Seifensieder* (ein sorgloser, vergnügter Mensch); *Heinrich! Mir graut's vor dir!* (scherzhafte Abweisung, wenn einen jemand zur Teilnahme an einem

[3] Auf dem Goethe-Zitat, das anstelle des als derb empfundenen Ausdrucks gebraucht wird, beruhen auch die Sprüche: „Wenn dich Hass und Neid umringen, denk an Götz von Berlichingen." und „Trost gibt dir in allen Dingen Ritter Götz von Berlichingen."

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

als unheilvoll empfundenen Vorhaben verlocken will); *Bei mir Hekuba!* (Ich hab' kein Interesse, ich weiß von nichts); *Frau Holle schüttelt das Bett/ die Betten/ die Kissen aus,* auch: *Frau Holle schüttelt die Federn herunter* (Es schneit); *Heute treibt Frau Holle die Schafe aus* (Es sind Schäfchenwolken am Himmel); *Frau Holle hält Kirmes* (Es regnet); *Frau Holle muss zum Sonntag ihren Schleier trocknen* (Wenn es während der Woche geregnet hat, so erwartet man für das Wochenende schönes Wetter); *Ich kenne meine Pappenheimer*[4] (Ich weiß genau, mit wem ich es zu tun habe); *rasender Roland* (wütender, wie eine Furie rasender Mensch; übersteigerte Betriebsamkeit, fieberhafte Eile); *ein Struwwelpeter sein* (ungepflegt, ungekämmt sein); *Das ist Tells Geschoss!* (Ausdruck der Anerkennung); *Sieh da, sieh da, Timotheus!* (Ausruf des Erstaunens oder der Erheiterung); *Was tun? spricht Zeus* (Was machen wir jetzt?).

3. Namen wirklicher Personen

Die Eigennamen, die auf bestimmte historische Personen festgelegt sind, ergeben eine ziemlich bunt zusammengewürfelte Gruppe, da sie aus ganz unterschiedlichen Bereichen menschlicher Tätigkeit stammen. Wider Erwarten ist ihre Anzahl gering; man könnte glauben, dass die Weltgeschichte weit mehr namhafte Persönlichkeiten hervorgebracht hat, deren Namen als Strukturkomponenten von Phraseologismen auftreten müssten. Im Unterschied zu den bisher aufgezählten Eigennamen, die dem Sprachbenutzer aus der Literatur oder aus der Gemeinsprache bekannt sind, beruht der Gebrauch der Namen von Menschen, die vor mehr oder weniger langer Zeit gelebt haben, oft auf der Überlieferung (z.B. Kolumbus, Eisenbarth), auf den Taten, Erfindungen usw. ihrer Träger (z.B. Röntgen, Rothschild) oder auch einem Sprachscherz (z.B. Kotzebue).
etwas nach Johann Ballhorn verbessern (etwas verballhornen, d.h. korrigieren wollen, aber entstellen; etwas „verschlimmbessern"); *Ich bin doch kein Doktor Eisenbarth*[5] (Ich kann keine Wunder vollbringen); *seinen Friedrich Wilhelm druntersetzen* (unterschreiben); *sich bei Friedrich dem Großen melden*, auch: *den alten Fritzen besuchen* und *sich beim alten*

[4] Eigentlich: „Daran erkenn' ich meine Pappenheimer" (Wallensteins Tod III, 15).
[5] Dr. Eisenbarth wird ein Arzt genannt, der derbe Kuren anwendet oder wenig Sachkenntnis besitzt. Johann Andreas Eisenbarth (1661/3-1727) war zu seiner Zeit ein Wanderarzt und erfolgreicher Operateur, der weder studiert noch den Doktortitel erworben hatte (Röhrich 1991: 374f., Büchmann 1967: 673).

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

Fritzen im großen Hauptquartier melden (verhüllend für: sterben); *als der alte Fritz noch Gefreiter war* (vor langer Zeit); *Das ist für den alten Fritzen*[6] (Das ist umsonst, es nützt nichts); *ein Knigge für ...* (ein Buch mit Verhaltensregeln für einen bestimmten Bereich); *das Ei des Kolumbus* (eine überraschend einfache Lösung für ein scheinbar sehr schwieriges Problem); *Kotzebues Werke studieren*, auch: *an Kotzebue schreiben* (sich erbrechen); *machiavellistisch handeln* (skrupellos sein, seine Ziele rücksichtslos verfolgen); *jd. hat sein Abitur (seinen Führerschein usw.) bei Neckermann gemacht* (jd. hat sich bei einer bestimmten Prüfung nicht sehr anstrengen müssen, um ein gutes Ergebnis zu bekommen); *im Orwell-Jahr leben* (im Jahr 1984 leben, d.h. unter der Bedrohung des Freiheitsverlustes durch eine totalitäre Staatsform); *nach dem parkinsonschen Gesetz die Arbeit verteilen* (die bürokratische Arbeit in Behörden und Unternehmen so lange ausdehnen, bis sie die zur Verfügung stehende Zeit ausfüllt; unrationell arbeiten); *aus dem Picasso-Euter trinken* (Milch aus einer Milchtüte trinken); *potemkinsche Dörfer zeigen* (falsche Tatsachen vortäuschen); *Das sind potemkinsche Dörfer* (eine trügerische Vorspiegelung, etwas bloß schön Hergerichtetes); *Röntgenaugen machen* (durchdringend blicken; durch dünne Kleidung hindurch blicken wollen); *wir zwei/ ich und du und Rothschilds Geld* (Wir würden es schon schaffen, hätten wir nur Rothschilds Vermögen); *Bin ich denn Rothschild?* (verärgerte Frage, wenn man dauernd um Geld angesprochen wird); *leben wie Rothschild sein Hund* (sehr gut und sorglos leben); *ein Gedanke/ eine Idee von Schiller* (ein besonders glücklicher Einfall); *So was lebt und Schiller musste sterben!* (Ausruf der Entrüstung über einen besonders dummen Menschen); *Auch Schiller ist ein Dichter* (ironische Bemerkung, wenn jd. mehr scheinen will, als er wirklich ist und sich für einen großen Dichter hält); *den feinen Wilhelm markieren* (vornehm tun); *den dicken/ großen/ Wilhelm machen/ spielen* (prahlen, großsprecherisch sein); *ein falscher Wilhelm* und: *einen falschen Wilhelm tragen* (einen falschen Zopf tragen).

4. Allgemeine Eigennamen

Die weitaus zahlreichste Gruppe besteht aus Phraseologismen mit allgemeinen Eigennamen, die biblischer Herkunft sind oder auch nicht und

[6] Diese Wendung wird auf Friedrich II. bezogen, gemeint ist aber dessen vorhin erwähnter Vater Friedrich Wilhelm. Die übrigen Wendungen mit dem „alten Fritz" gehen aber auf ihn, Friedrich den Großen, zurück.

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

deren Einordnung in diese Kategorie auf einige Schwierigkeiten stößt. Erstens ergibt sich die Frage, ob alle phraseologische Wendungen, die auf der Bibel beruhende Namen enthalten, einheitlich zusammengefasst werden können, ganz gleich, ob der Bezug dazu erkennbar oder überhaupt vorhanden ist. Ein nächstes Kriterium ergibt sich aus der Zuordung zum Alten bzw. zum Neuen Testament, aber diese Differenzierung ist im vorliegenden Fall nicht besonders relevant. Beachtet man nur den religiösen Charakter, so liegt dieser bis auf einige Ausnahmen vor, weil es sich überwiegend um Heiligennamen handelt. Dieser Standpunkt würde auch kaum eine sinnvolle Einteilung zulassen. Ebenso zwecklos wäre auch die Unterteilung in weibliche und männliche Vornamen.
Um das umfangreiche phraseologische Material möglichst übersichtlich zu gestalten, wurde es in zwei Untergruppen eingeteilt. Die erste umfasst Phraseologismen mit Namen biblischer Herkunft, die den Direktbezug zum Text oder zu den Personen bewahren, die zweite hingegen alle anderen, d.h. Phraseologismen ohne einen inhaltlichen Hinweis auf die Bibel, ungeachtet dessen, ob der Eigenname, der darin auftritt, biblischer Herkunft ist oder nicht. Auf diese Weise kann es zwar zu Wiederholungen bzw. zum Auftreten unterschiedlicher Formen und Varianten kommen, aber die Unterscheidung ist möglichst klar und die Einordnung in den (außer)biblischen Kontext ziemlich einfach. Zu dieser zweiten Untergruppe gehören schließlich auch jene Phraseologismen, in denen Familiennamen vorkommen.

4.1 Namen mit Bezug zur Bibel

Wo ist dein Bruder Abel? (scherzhafte Frage nach dem Verbleib eines Menschen); *(so sicher) wie in Abrahams Schoß* (ganz sicher und geborgen, ohne Angst vor Gefahr); *in Abrahams Schoß sitzen* (wie im Paradies leben); *O mein Sohn Absalom* (vgl. Brutus); *Abrahams Wurstkessel* (scherzhaft für das Jenseits); *der alte Adam* (die menschliche Schwäche); *Der alte Adam regt sich* (die Erbsünde, das alte Laster tritt hervor); *den alten Adam ausziehen/ ersäufen/ von sich werfen* und entsprechend: *einen neuen Adam anziehen* (ein sittlich neuer Mensch werden); *seit Adams Zeiten* (seit jeher); *im Adamskostüm/ Evaskostüm gehen/ herumlaufen* (nackt); *Adam, wo bist du?* oder *Wo warst du, Adam?* (scherzhafte Frage nach jds. Verbleib); *ganz außer Adam sein* (atemlos sein; Wortspiel aufgrund der Lautähnlichkeit zwischen Adam, Odem und Atem); *bei Adam und Eva anfangen* (in einer Rede weit ausholen, vom ersten Anfang beginnen); *von Adam und Eva abstammen* (uralt sein, auch: altmodisch, überholt sein); *eine (echte)*

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

Tochter/ eine richtige Tochter Evas sein; auch: *eine Evastochter sein*, *eine verführerische Eva* (eine Frau mit typisch weiblichen Eigenschaften; eine verführerische Frau); *der Benjamin der Familie* (das jüngste Kind); *vom großen Christopher reden* (prahlen); *Er hat einen Christoffel, der ihn über Wasser trägt*[7] (Er hat einen Gönner, der ihn fördert); *Daniel in der Löwengrube* (scherzhafter Bezug auf einen Menschen, der sich in einer mehr oder weniger gefährlichen Situation behaupten muss); *der feurige Elias* (eine alte, fauchende und Funken sprühende Dampflokomotive); *Das dankt dir der Herodes* (d.h. niemand oder der Teufel); *arm wie Hiob* (arm und bedauernswert); *ein zweiter Hiob sein* (viel Pech haben); *eine wahre Hiobsgeduld haben* (sehr geduldig sein); *eine Hiobsbotschaft/ Hiobspost (bringen)* (eine Unglücksnachricht); *Das ist der wahre Jakob* (Das ist der richtige Mann, das richtige Mittel); *Du bist mir der wahre Jakob!* (ironische Umprägung der vorigen Redensart); *keusch wie Joseph* oder *keuscher Joseph*; *eine Josephsehe eingehen/ führen* (eine keusche Ehe führen[8]); *armer Judas* (armer Teufel); *(einem) den (armen) Judas singen* (jdn. verspotten, jdm. die Hölle heiß machen; jdm. seine Treulosigkeit vorhalten); *den armen Judas singen müssen* (in Armut, Not und Elend geraten); *Judaslohn* (Gegenleistung für eine verräterische Tat); *Judaskuss* (eine heuchlerische freundliche Geste); *jdm. ein Kainsmal aufdrücken* (jdn. als Schuldigen/ Mörder kenntlich machen); *ein Kainsmal tragen* (als Schuldiger/ Mörder gekennzeichnet sein); *Rotte Korah* (eine lärmende, randalierende Menge); *dastehen wie ein hölzerner Johannes* (steif, plump oder unbeholfen dastehen, in Anspielung auf die in Holz geschnitzte Statue Johannes des Täufers); *lang wie ein Johannistag* (gemeint ist der 24. Juni, an dem die Geburt Johannes des Täufers gefeiert wird); *langer Laban* (langer Kerl); *armer Lazarus* (bedauernswerter, armer und kranker Mensch, der schwer zu leiden hatte); *eine büßende Magdalena* (eine reumütige Frau); *Mir ist ganz maria-magdalenisch* (Ich habe ein komisches Gefühl, mir ist blümerant); *Bei ihm ist Matthäi (Matthäus) am letzten* (Es ist aus mit ihm,

[7] Der Heilige Christoph(orus) kommt zwar in der Bibel nicht vor, aber in der mündlich überlieferten Kirchengeschichte wird von einem Riesen erzählt, der Jesus durch das Wasser getragen hat.

[8] Die erste Wendung bezieht sich auf den Joseph des Alten Testaments, der den Verführungen von Potiphars Frau standhielt, die zweite dagegen auf den Hl. Joseph, der laut theologischer Überlieferung und Lehre mit Maria in geschlechtlicher Enthaltsamkeit gelebt haben soll.

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

sein Geld ist alle); *Mit ihm ist Matthäi*[9] *am letzten* (Er wird bald sterben); *alt wie Methusalem* (sehr alt); *sich um Moses Grab zanken* (sich nutzlos streiten); *Er hat Moses Grab gesucht* (Er hat sich vergeblich bemüht); *Moses und die Propheten haben* (Geld haben; in scherzhafter Anlehnung an „Moos"); *Kalb Moses* (ungeschliffener, dummer Mensch); *Er hat das 6. und 7. Buch Mosis gepredigt* (ein Mensch, der aus seinem Unglauben keinen Hehl macht); *wie Nikodemus in der Nacht* (heimlich und unbemerkt); *ein wahrer Nimrod sein* (ein leidenschaftlicher Jäger oder auch Kegler); *aus Noahs Kasten sein* (sehr alt); *darauf losgehen wie Paulus auf die Korinther* (jdm. strafende Vorhaltungen machen); *Davon hat Paulus nichts geschrieben* (Dafür gibt es keine Vorschrift); *aus dem Saulus zu einem Paulus werden* (seine Meinung völlig ändern); *Wie kommt Saul unter die Propheten?* (Ausdruck der Verwunderung über einen Menschen, der aus niederem Stand plötzlich zu hohen Ehrenstellen gelangt, aber diesen nicht gewachsen zu sein scheint); *aus einem Saulus einen Paulus machen* (jdn. von Grund auf ändern); *bei Petrus anklopfen*[10], auch: *mit Petrus Sechsundsechzig spielen* und *sich mit Petrus bekannt machen* (sterben); *gen Petrus fliegen* (bei einer Explosion in die Luft fliegen); *Petrus meint es gut mit uns* (Es ist schönes Wetter); *Der heilige Petrus backt Brot/ weidet Schäfchen (Lämmer)* (Es ziehen weiße Wölkchen am Himmel); *Petrus schließt den Himmel auf* und *Petrus lässt Wasser* (Es regnet); *Petrus schifft* (Es regnet heftig); *Petrus kegelt* (Es donnert); *Petrus rückt Schränke* (Es donnert verhalten in der Ferne); *Petrus zieht um* (Es donnert heftig); *Petrus hat ein Loch gemacht und kann es nicht wieder zustopfen* (Es schneit); *Petrus führt Unsere Liebe Frau in einem Wagen spazieren* (Es ist Gewitter); *Petrus blinzelt* (Es wetterleuchtet); *Jetzt ist Petrus der Sack geplatzt* (Es gibt Blitz, Donnerschlag und Wolkenbruch gleichzeitig); *einen Peterskopf haben* (eigensinnig sein); *Man gedenkt seiner wie Pilatus im Credo* (Er steht in keinem guten Andenken); *Wie kommt Pilatus ins Credo?* (Scherzfrage nach einem nicht offensichtlichen Zusammenhang); *von Pontius zu Pilatus laufen/ rennen* (erfolglos hin- und herlaufen); *einen von Pontius zu Pilatus schicken* (jdn. zwecklos hin- und herschicken); *Frau Potiphar* (eine Verführerin); *weise wie Salomo*, auch: *ein zweiter Salomo sein*, *Er hat*

[9] Beide Wendungen sind Anspielungen auf die Schlussworte des Matthäus-Evangeliums: „[...] bis an der Welt Ende".

[10] Aufgrund der Verheißung Jesu an Petrus, er werde ihm die Schlüssel des Himmelreichs geben (Matth. 16, 19), gilt dieser als der Himmelpförtner, der den Seelen der Verstorbenen Einlass gewährt. Im Volksglauben fungiert der Heilige Petrus, da er sich dauernd im Himmel aufhält, auch als Wetterregent.

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

Salomos Pantoffeln geerbt (sehr weise sein); *ein salomonisches Urteil*, *salomonische Weisheit* (eine weise Entscheidung, weises und gerechtes Urteilsvermögen); *eine keusche Susanna sein* (eine zurückhaltende, ehrbare Frau sein); *liederliche Susannenschwester* (Schimpfwort, aufgrund des ironischen Gebrauchs der vorigen Wendung gebildet); *ein ungläubiger Thomas* (ein ungläubiger, alles skeptisch betrachtender Mensch); *Tobias sechs, Vers drei* (scherzhafte Bemerkung zu einem Gähnenden, der die Hand nicht vor den Mund nimmt; auch als Ausdruck der Langeweile[11]); *die Tobiasnächte halten* (nach der Hochzeit enthaltsam bleiben); *einen Uriasbrief überbringen* (einen Brief überbringen, der dem Überbringer selbst Unheil bringt); *Zachäus auf allen Kirchweihen/ in allen Schenken sein* (überall dabeisein, vor allem dort, wo es lustig hergeht und es gutes Essen gibt).

4.2 Namen ohne biblischen Bezug

nach Adam Riese (Ausdruck zur Bekräftigung der Richtigkeit einer Rechnung); *Da must du dich an den heiligen Antonius wenden*[12] (Aufforderung beim Suchen von Gegenständen, die man vermisst); *Dass dich Sanct Antoni ankomme!* (Verwünschung zum sog. Antoniusfeuer, eigtl. Mutterkornvergiftung); *ein dummer August* (einfältiger Mensch, der nichts ernst nehmen kann); *den dummen August spielen* (sich dumm stellen); *O du lieber Augustin!* (Ausruf nach einem unerwarteten und als schwer empfundenen (materiellen) Verlust, der die Erkenntnis enthält: es hat keinen Sinn, sich den Kopf mit der Sorge um den nächsten Tag zu zerbrechen, denn es kommt doch anders als gedacht); *wissen, wo Barthel den Most holt* (schlau und verschlagen sein, alle Schliche kennen); *jdm. zeigen, wo Barthel den Most holt* (jdm. zeigen, wie man etwas richtig macht; jdm. grob seine Meinung sagen); *einen Bernhard machen* (einen Stein beim Hauen verpfuschen); *Ich will Emil heißen, wenn .../ Wenn ..., dann heiße ich Emil* (Ausdruck der Beteuerung); *Tante-Emma-Laden* (kleiner Gemischtwarenladen); *Scherz beiseite, Ernst komm du herein* (scherzhafte Aufforderung zum Ernstsein); *Floriansjünger*[13] (Beiname der Feuerwehrleute); *nach dem St. Floriansprinzip handeln*, auch: *eine St. Florianspolitik betreiben* (den

[11] Tob. 6,3: „O Herr, er will mich fressen!"

[12] Während die erste Redensart sich auf Antonius von Padua bezieht, wird in der zweiten der Hl. Antonius der Einsiedler erwähnt.

[13] Der Hl. Florian, der Brandkatastrophen soll verhindern können, ist der Schutzpatron der Feuerwehr. Eine häufige Inschrift auf den St. Floriansfiguren war früher: „Heiliger St. Florian, schütz unser Haus, zünd andere an." (Röhrich 1991: 463)

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

Schaden, den Missstand von sich auf andere lenken, ihn anderen zuschieben); *einem den Görgen singen* (jdm. gehörig die Meinung sagen); *Ich will Hans heißen, wenn ...* (Ausdruck der Beteuerung); *Meister Hans* (euphemistisch für den Scharfrichter); *Hans Dampf in allen Gassen* (oberflächlicher Mensch, der überall dabei ist, von vielem etw. weiß, aber nichts richtig kann); *der blanke Hans* (die Nordsee); *Hans Liederlich* (unzuverlässiger Mensch); *Hänschen im Keller* (scherzhafte Bezeichnung für ein zu erwartendes Kind); *mit jdm. das Hänschen machen* (jdn. veralbern, als dumm behandeln); *Da/ dort ist Schmalhans Küchenmeister*, auch: *Hier führt Schmalhans das Zepter* und *schmalhansen müssen* (Es ist Not, man muss sich einschränken); *So kommt Hannes in et Wammes* (Warnung vor Übereilung); *die großen Hansen* (die vornehmen Herren); *dummer Jan* (dummer Kerl); *Freund Hein* (verhüllend für den Tod); *den flotten Heinrich haben* (Durchfall haben); *den müden Heinrich spielen/ auf müden Heinrich machen* (langsam sein beim Arbeiten); *der grüne Heinrich* (das grüne Transportauto der Polizei); *sanfter Heinrich* (ein gutmütiger, schüchterner Mensch, auch: Mehlsuppe); *blauer Heinrich* (Graupensuppe, neuerdings auch Magermilch, nach der Packungsfarbe); *stolzer Heinrich* (Reisbrei); *ein fauler Heinz* (ein fauler Mensch); *Hinz und Kunz* (die große Menge des Durchschnitts, alle möglichen Leute); *jdn. zum Hugo machen* (jdn. zum Narren halten, veralbern); *Das walte Hugo (und die 7 Zwerge)* (scherzhaft statt: Das walte Gott); *den billigen Jakob abgeben* (sich als bequeme, unverdächtige Begründung darbieten); *aus jdm. den Jockel machen* (sich über einen gutmütigen und einfältigen Menschen lustig machen); *für jdn. den Jockel machen* (sich ausnutzen lassen); *die schnelle Kath(e)rin(e) haben* (Durchfall haben); *Lieschen Müller heißen* (zu den „kleinen Leuten" auf der Straße gehören); *Dr. Lieschen Müller* (ein Akademiker mit dem Geschmack der kleinen Leute); *dumme Liese* (einfältige weibliche Person); *auf den Lukas hauen* (kräftig dreinhauen); *Sanct Martin/ Merten feiern/ loben* (essen und trinken, das Leben genießen, wie es am Martinstag, dem 11. November, üblich war); *Der Martin kommt auf dem Schimmel geritten* (Er bringt den ersten Schnee und die Kälte mit); *Martin wirft mit Nüssen* (Es herrscht stürmisches Wetter); *die Martinsgans überbringen* (eine Naturalgabe entrichten); *einem den Martinsmantel umhängen* (jdn. ins Gefängnis bringen); *Hier geht es zu wie auf Matzens Hochzeit* (sehr lustig); *Mätzchen machen* (Unsinn treiben, sich wie ein „kleiner Matz" benehmen); *Da will ich Matz heißen!* (Ausdruck der Beteuerung); *der deutsche Michel* (Bezeichnung für den stereotypischen biederen, ehrlichen, aber politisch schlafmützigen Deutschen); *jdn. zum*

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

Michel machen (jdn. nicht ernst nehmen, zur Spottfigur machen); *Michel wach auf!* (Ermahnung zum Denken); *Michel gib dich! (ins Unvermeidliche)* (Ermahnung zur Einsicht); *Vetter Michel* (allgemeine Bezeichnung für einen jungen Bauern); *jdn. zur Minna machen* (jdn. scharf zurechtweisen; jdn. rücksichtslos behandeln); *die grüne Minna (besteigen)* (das grüne Transportauto der Polizei); *Ich werde zur Minna* (Ausdruck der Verwunderung); *Wie der kleine Moritz sich das (so) vorstellt* (naiv betrachtet, aus der Perspektive eines Kindes); *jdn. Moritz lehren* (jdn. scharf zurechtweisen, eigtl. „Mores lehren"); *so frech wie Oskar* (sehr frech); *Otto Normalverbraucher* (ein Durchschnittsmann, das männliche Gegenstück zu *Lieschen Müller*); *jdn. zum Otto machen* (jdn. heftig ausschimpfen); *einen flotten Otto haben* (Durchfall haben); *von wegen Otto* (Ausdruck der Verneinung); *Der soll Otto heißen!* (anerkennende Bemerkung auf Menschen oder auch Sachen bezogen); *ein langweiliger/ alberner/ dummer Peter* (ein langweiliger/ alberner/ dummer Mensch); *Meister Peter* (euphemistisch für den Scharfrichter); *dem Peter nehmen und dem Paul geben* (von dem einen leihen, um den anderen zu bezahlen); *den schwarzen Peter in der Tasche haben* (der Schuldige, der Verantwortliche sein); *den schwarzen Peter zurückgeben* (die Verantwortung auf den eigtl. Verantwortlichen abwälzen); *jdm. den schwarzen Peter zuschieben* (jdm. die Schuld, die Verantwortung aufbürden); *Peter friss, 's sind Linsen!* (Tu es nur, die Folgen werden nicht so schlimm sein); *zu Vater Philipp gehen* (ins Gefängnis müssen); *kalte Sophie* (volkstümliche Bezeichnung für den Tag der hl. Sophie, den 15. Mai); *eine rechte Suse sein* (eine einfältige, langsame oder eine unaufmerksame, ungeschickte Frau); *ein Susannenbruder/ Susannist sein* (ein alter Lüstling); *eine dumme Trine* (eine einfältige Frau); *den (heiligen) Ulrich anrufen*, auch: *Sankt Ulrich rufen* (sich erbrechen); *jdn. zum Veit haben* (jdn. zum Narren halten); *einem alle Sankt Velten wünschen* (jdn. verfluchen und ihm alle Übel und Krankheiten wünschen); *Dass dich Sankt Velten ankomme oder schende!* (böser Wunsch); *Wie, hast du Sankt Velten?* (Bist du verrückt?); *Den hat Sankt Velten beschissen* (Den hat der Teufel betrogen); *seinen Vinzenz daruntersetzen* (unterschreiben).

Familiennamen

Das kannst du halten wie (der) Pfarrer Aßmann (Das kannst du machen, wie du willst); *Das soll Otto Bellmann heißen* (etw. ausgesucht Gutes); *ran(gehen) wie Blücher* (etw. energisch anpacken); *kalt wie Blücher* (ruhig, unerschrocken); *Da kennen Sie Buchholzen schlecht*, auch: *Dazu hat Buchholz kein Geld* (ablehnende Antwort auf einen Wunsch); *Hackelberg*

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

kommt (wohl) angezogen (großer Lärm ist zu hören); *Hier siehts aus wie bei Hempels unterm Bett/ hinterm Sofa* (schmutzig); *sich bekehren wie Hintermeiers Kuh* (sich nicht bessern); *Das kann Lehmanns Kutscher auch* (Das ist keine Kunst); *Ich will Meier heißen, wenn …; Wenn …, dann heiß ich Meier* (Ausdruck der Beteuerung); *zu Tante Meier gehen*; *bei Tante Meier sein* (auf die Toilette gehen); *Ein dreifach Hoch dem Sanitätsgefreiten Neumann!* (ironische Bemerkung, wenn Person oder Anlass einer Gratulation überbewertet werden); *Das ist nur Gottlieb Schulze* (völlig gleichgültig).

Es ist unschwer zu erkennen, dass von den verschiedenen Klassen von Eigennamen in den Phraseologismen bis auf wenige Beispiele überwiegend männliche Vornamen bevorzugt werden. Im Falle der Wendungen, denen ein Text zugrunde liegt (sei es ein mythologischer, literarischer oder die Bibel) kann es daran liegen, dass die männlichen Gestalten häufiger die Hauptrolle spielen oder nennenswertere, spektakuläre Taten vollbringen/ vollbracht haben. Moderne Rufnamen kommen nicht vor; die alten, einst sehr verbreiteten und beliebten (vorherrschend männlichen) Taufnamen belegen einerseits frühere Modeerscheinungen in der Namengebung und andererseits implizite das Alter der betreffenden Phraseologismen. Auffallend ist auch das ungleiche Verhältnis zwischen der (viel höheren) Anzahl der Vor- und der Familiennamen. Letztere wurden zwar der Gruppe der allgemeinen Eigennamen zugeordnet, ihrer Herkunft gemäß handelt es sich jedoch häufig um Namen von Personen, die gelebt haben und aufgrund gewisser Charakterzüge bzw. ihres Verhaltens oft noch zu Lebzeiten in den idiomatisierten Sprachschatz ihrer Zeitgenossen aufgenommen worden sind.

Auf der semantischen Ebene lässt sich feststellen, dass die Namen sehr oft außer der Benennung auch andere kommunikative Aufgaben übernehmen. Wenn der Träger des Namens auf eine bestimmte Weise bekannt geworden ist oder der betreffende Name über einen längeren Zeitraum sehr verbreitet war, so können aus den Eigennamen denotative Bedeutung tragende Wörter entstehen (Schippan 2002: 63-65; Fritz 2006: 113). Es findet eine Deonymisierung der Namen statt (vgl. Fleischer 1997: 97-98), d.h. sie werden genetisch als solche betrachtet, aber durch die metaphorischen oder metonymischen Übertragungen werden sie in Appellativa umgewandelt und der Eigenname wird als allgemeine Personenbezeichnung verwendet. Der Gebrauch des (un)bestimmten Artikels weist dabei auf die Deonymisierung hin, z.B. *aus jdm. den Jockel machen*, *ein wahrer Herkules sein*, *aus einem Saulus zu einem Paulus werden*, *der Nestor seines Faches sein* usw. Oft bezeichnet der Name gar keine Person, z.B. *falscher Wilhelm*, *auf den Lukas*

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

hauen, *der feurige Elias* usw. Durch die Übertragung können die Eigennamen auch wertende Konnotationen erhalten (Heusinger 2004: 213), z.B. *Lieschen Müller*, *eine keusche Susanna sein*, *Argusaugen haben*, *Judaskuss* usw. oder die Rolle der Euphemismen übernehmen, z.B. *Meister Hans*, *Freund Hein*, *die schnelle Kathrin haben* usw.
Die Eigennamen können mit oder ohne einem begleitenden Adjektiv einen Vergleichsbezug herstellen, der auf Charakterzügen, Eigenschaften und Taten der benannten Person oder auf mit dieser verbundenen Vorstellungen basiert (*alt wie Methusalem*, *wie in Abrahams Schoß sitzen*, *leben wie Rothschild sein Hund*, *weise wie Salomo* u.a.). In manchen Fällen ruft der allein ausgesprochene Name bereits die Assoziation hervor und das Adjektiv wird nur der sprachlichen Richtigkeit halber mitgenannt: *langer Laban*, *ein zweiter Hiob sein*, *ein ungläubiger Thomas*, *armer Lazarus*. Die gelegentlich von Konnotationen begleitete Übertragung von Personennamen erfolgt übrigens auch außerhalb der idiomatisierten Fügungen und ist oft in verschiedenen Sprachen (im Falle der Namen mythologischer oder biblischer Herkunft) in mehr oder weniger ähnlicher Form, aber mit derselben Bedeutung vorzufinden, z.B. *Ahasver(us)*, *Venus*, *Adonis*, *Xantippe*, *Mentor*, *Jockel*, *Matz*, *Heini*, *Trine*, *Minna*, *Metze* usw. Dasselbe gilt auch für die Namen literarischer Gestalten, die gewisse Eigenschaften oder Merkmale verkörpern, z.B. *Tartuffe* steht für den Scheinheiligen, *Münchhausen* für den Angeber oder Lügner (von da auch *Münchhaus(en)iade*), *Romeo und Julia* für das Liebespaar usw. Oft wird der Eigenname zum Wortbildungselement und kann dadurch zur Schaffung neuer Lexeme beitragen, die mit den Personen, die die betreffenden Namen trugen, in logischer Beziehung stehen: *Röntgenstrahlen*, *Röntgenapparat*, *bezirzen*, *lynchen*, *verballhornen*, *boykottieren*, *fuggern*, *Robinsonade*, *Jeremiade* oder, auf Grund der früheren großen Verbreitung und Beliebtheit: *Faselhans*, *Gaffhans*, *Knapphans*, *Plauderhans*, *Prahlhans*, *Faselliese*, *Plauderliese*, *Quatschliese*, *Schmierliese*, *Schmutzliese*, *Zimperliese*, *Hackepeter*, *Miesepeter*, *Struwwelpeter*, *Ziegenpeter*, *Heulsuse*, *Transuse* u.a.

Quellen

Büchmann, Georg (1967): **Geflügelte Worte**. München: Deutscher Taschenbuchverlag.

Duden Bd. 11 (1992): **Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten**. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)

Duden Bd. 12 (1993): **Zitate und Aussprüche**. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, Dudenverlag.
Friederich, Wolf (1966): **Moderne deutsche Idiomatik**. München: Max Hueber.
Röhrich, Lutz (1992): **Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten**. Freiburg i. Breisgau, Basel, Wien: Herder.

Literatur

Braun, Peter (1990): „Personenbezeichnungen – der Mensch in der deutschen Sprache". In: **Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache**. 2-3 September, Band 100, 167-191.
Fleischer, Wolfgang (1997): **Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache**. Tübingen: Max Niemeyer.
Földes, Csaba (1984-85): „Eigennamen in deutschen phraseologischen Redewendungen". In: **Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache**. 3-4 März, Band 95, 174-180.
Fritz, Gerd (2006): **Historische Semantik**. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler.
Haller, Klaus Jürgen (1991): **Wörter wachsen nicht auf Bäumen**. München: Deutscher Taschenbuchverlag.
Heusinger, Siegfried (2004): **Die Lexik der deutschen Gegenwartssprache**. München: Wilhelm Fink.
Palm, Christine (1997): **Phraseologie. Eine Einführung**. Tübingen: Gunter Narr.
Römer, Christine; Matzke, Brigitte (2005): **Lexikologie des Deutschen. Eine Einführung**. Tübingen: Gunter Narr.
Schippan, Thea (2002): **Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache**. Tübingen: Max Niemeyer.

BDD-A13119 © 2008 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.32 (2026-09-14 14:38:08 UTC)